

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1980-1981)
Heft: 19

Rubrik: Öpis ufgschtellts isch im tue

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Öppis ufgschtellts isch im tue

Sozialistische Feministinnen aus der schweizerischen Frauenbewegung treffen sich und diskutieren über den Aufbau einer "Tendenz Sozialistischer Feministinnen innerhalb der schweizerischen Frauenbewegung".

Eine neue Frauenorganisation? Nein, aber ein Ort, wo Frauen aus verschiedenen Organisationen der Frauen- und Arbeiterbewegung sich treffen, um gemeinsame Arbeiten vorzubereiten, zu koordinieren, ihre politischen Erfahrungen auszutauschen.

Für die Idee einer solchen Tendenz, Resultat eines nationalen FBB-Wochenendes, haben sich in den FBBs bereits verschiedene Frauen und Arbeitsgruppen engagiert: An zwei nationalen Sitzungen wurden ein Vorschlag für eine Plattform und ein Forderungskatalog ausgearbeitet.

Darüber soll in nächster Zeit in verschiedenen Städten an ersten lokalen Treffen, zu denen alle interessierten Frauen eingeladen sind, diskutiert werden. Vorallem aber sollen Vorschläge besprochen werden für eine gemeinsame Arbeit, z.B. zum Thema "Gleiche Rechte", mögliche Aktionen, Kampagnen überlegt werden zu den Forderungen nach gleichen Berufsbildungsmöglichkeiten, gleichem Lohn, die jede Frau "ihrer eigenen Organisation" vorschlagen kann.

Es soll möglich werden, über die bestehenden Organisationsgrenzen hinaus (die außerdem längst keine inhaltlich politischen Grenzen mehr sind), eine starke Tendenz sozialistischer Feministinnen aufzubauen, die fähig wird, Anregungen zu geben für breite, einheitliche Kampagnen um Frauenforderungen, so dass diese gehört werden müssen.

Und hier die zur Diskussion stehende Plattform:

In den letzten 10 Jahren

In den letzten zehn Jahren sind sich viele Frauen, hunderte, tausende, ihrer Unterdrückung bewusst geworden, haben begonnen, sich dagegen zu wehren, ihre eigenen Interessen zu formulieren und ihre Forderungen an die Öffentlichkeit zu tragen. Strafloser und unentgeltlicher Schwangerschaftsabbruch, für einen wirksamen Mutterschaftsschutz und aktuell: Gleiche Rechte, Forderungen, auf denen die Frauenbewegung in der ganzen Schweiz arbeitet. Eine Anzahl anderer Themen haben ebenfalls verschiedene Gruppen aktiviert: Frauenzentren, INFRA, Häuser für geschlagene Frauen, öffentliche Anklagen, Demonstrationen gegen Vergewaltigungen und jede andere Gewalt, die sich gegen Frauen richtet, Homosexualität, Arbeitslosigkeit, ungleiche Berufschancen, ungleiche Löhne, mangelhafte Infrastrukturen...

Unsere Frauenkämpfe können nicht mehr ignoriert werden. Sie haben Gewicht in politischen Auseinandersetzungen, parlamentarischen Konfrontationen, es sind Erfahrungen, auf die wir Frauen uns in nächsten Aktionen stützen können; es können Beispiele sein für andere Frauen, die sich zu mobilisieren beginnen.

Und trotzdem haben wir damit noch nicht die grosse Mehrheit der Frauen gewonnen, sich für ihre Sache zu engagieren! Auch weil die feministischen Kräfte zersplittert sind.

Die Gruppierungen, Neuformierungen haben alle ihre Geschichte, ihre Erfahrungen, ihren Ort: FBBs/MLFs, OFRA, FKM/Femme en Lutte, gewerkschaftliche Frauenkommissionen, parteiliche Frauenkommissionen und eine Vielfalt von Lokalgruppen. In den meisten existieren mehrere Tendenzen: die Gefahr besteht, wie in der FBB z.B., sich selber zu lähmen, sich gegenseitig zu blockieren. Aus all diesen Erfahrungen resultiert unsere Absicht: wir wollen versuchen, uns um gemeinsame Inhalte wieder zu vereinigen, ausserhalb von bestehenden organisationellen Grenzen.

Die Initiative ist in der FBB/MLF geboren worden, dem ältesten, heterogensten, ehemals "Nationalsten" Teil der Neuen Frauenbewegung.

Das Projekt, das wir FBB-lerinnen zur Diskussion stellen, ist für alle Frauen offen, unabhängig ihrer Zugehörigkeit zu Frauengruppen, Parteien, Gewerkschaften.

Unser Plattformvorschlag

Wir haben unsere Absicht in einem gemeinsamen Papier formuliert: Eine Plattform, die auch ein Beitrag sein soll in den laufenden Diskussionen in der Frauenbewegung und eine Grundlage für unsere Weiterarbeit als Sozialistische Feministinnen.

Als Vorschlag wollen wir die Plattform veröffentlichen und alle interessierten Frauen einladen, sich an unserer Arbeit zu beteiligen:

Frauenunterdrückung

Wir erleben und verstehen unsere Unterdrückung als Frauen verbunden mit unserer sozialen Situation als lohnabhängige Frauen oder Hausfrauen: Von Kind auf beschränkt auf unsere Frauenrolle, auf unsere zukünftige Bestimmung hin, Hausfrau und Mutter zu werden, erleben wir Frauenunterdrückung z.B. in der Erziehung, in der Ausbildung, später am Arbeitsplatz (Arbeitsbedingungen, Löhne), z.B. in den Sozialversicherungen, erfahren wir Frauenunterdrückung in der Sexualität, in der Familie, im Haushalt, wir kennen verschiedene psychische und physische Formen von Gewalt gegen Frauen.

All dies sind Probleme, von denen die meisten Frauen betroffen sind. Es sind auch unsere eigenen, und wir wollen sie ins Zentrum feministischer Aktivität stellen.

Sich wehren, sich organisieren

Wir wollen die Selbsoorganisierung der Frauen, soweit es uns möglich ist, fördern: wir wollen aufzeigen, dass Frauen ihre eigenen Interessen selber verteidigen können und müssen, aufzeigen auch mit unserer eigenen Arbeit. Unsere Forderungen, die Kampagnen und Aktionen (wie z.B. Fristenlösungskampagne, unsere Arbeit um die Mutterschaftsschutzinitiative) die wir machen (gemacht haben, machen wollen), sollen zeigen, dass es Frauen möglich ist, sich gemeinsam zu wehren,

sich zu organisieren. Sei es in autonomen Frauengruppen, am Arbeitsplatz, in den Gewerkschaften, vielleicht auch in den Quartieren, am Wohnort.

Jeder Frauenkampf ist ein doppelter: gegen kapitalistische Ausbeutung und patriarchalische Unterdrückung. So müssen z.B. Frauen, organisiert in Gewerkschaften, um gemeinsam mit männlichen Arbeitskollegen ihre Interessen als Lohnabhängige wahrzunehmen, gerade auch gegenüber den Gewerkschaftskollegen ihre eigenen Forderungen als Frauen nicht zurückstellen, sondern die Männer, ihre "Mitkämpfer", mit ihren Situationen konfrontieren: ihrer doppelten Arbeit, doppelten Unterdrückung als Arbeiterin und Verantwortliche für Haushalt (und Kinder), ihrer geringeren Erfahrung im Kämpfen, ihrem mangelnden Selbstvertrauen, usw.

Das heisst: Zwischen ökonomischen, politischen und feministischen Kämpfen zu trennen wäre falsch und würde nur die Kraft feministischer Forderungen schwächen.

Einheitsarbeit

Wir wollen die verschiedenen Kräfte der Frauenbewegung in der Schweiz, die verschiedenen Tendenzen und Gruppen (gemischte und unmischte, Frauen der FBB, der OFRA, der HFG, SP-Frauen, Frauen der RML, PdA, POCH, Gewerkschafterinnen, FKM/FL) zusammenführen, zusammenarbeiten wie z.B. in der Kampagne um die Mutterschaftsschutzinitiative (einheitliches Arbeiten von Frauenorganisationen, gemischten Unterstützungs-komitees, Gewerkschaften, linken Parteien), um so das politische Gewicht unserer Kampagnen zu stärken und die Mobilisierung der Frauen zu verbreitern.

Und schliesslich sind es nicht allein unsere "Frauenprobleme", also sollen Männer mithelfen, sie zu lösen. Das heisst auch, dass wir die **Zusammenarbeit der Frauen- und Arbeiterbewegung** suchen, so dass Frauenforderungen Teil der Gewerkschafts- und Arbeiterpolitik werden. Es wird natürlich nötig sein, den **Sexismus in derArbeiterbewegung selbst zu bekämpfen.**

Als sozialistische Feministinnen ist es auch unser Interesse, die Arbeiterbewegung zu stärken, denn umfassendes Selbstbestimmungsrecht, das wir schliesslich fordern, bedingt eine andere Gesellschaft, ei-

ne sozialistische Gesellschaft.

Welches sind uns die wichtigsten Forderungen auf denen wir arbeiten wollen?

Die Frauenbewegung in der Schweiz hat erfolgreich wichtige Frauenfragen auf's politische Tapet gebracht. Mit unseren Kämpfen konnten wir einerseits erreichen, dass linke Parteien und Gewerkschaften unsere Forderungen aufnehmen, aber auch aufzeigen, dass Gleichberechtigung der Frauen für bürgerliche Parteien und Regierung leere Worte sind, geeignet zu Propagandazwecken vor Wahlen.

Heute, wo es uns gelungen ist, dass die von uns aufgeworfenen Fragen öffentlich in den Medien, im Parlament, in der Arbeiterbewe-

wann wir Kinder wollen, noch immer müssen wir unter erniedrigen- den, gefährlichen und teuren Bedingungen abtreiben und werden kriminalisiert, wenn wir in diesen Fragen über unser Leben selber be- stimmen wollen.

Wir fordern eine legale Lösung des Schwangerschaftsabbruchs und bessere Aufklärung über Verhü- tungsmitte. Wenn wir Frauen jedoch wünschen, ein Kind zu haben, ist es plötzlich unsere Privatsache. Es ist unser Problem, das Kind aufzuziehen, es ist unser Problem, wo und unter welchen Bedingungen wir das Kind unterbringen, falls wir trotzdem berufstätig bleiben wollen oder müssen. Es ist unser Problem, wenn die bestehenden Rechte für schwangere Frauen am Arbeitsplatz nicht eingehalten werden, so unzurückhaltend sie auch sind.

Wir fordern einen wirklichen Mutterschaftsschutz und verlangen dessen Verankerung in den Gesamtarbeitsverträgen.

Wir fordern gute und günstige Krippen, gute und günstige Infrastrukturen.

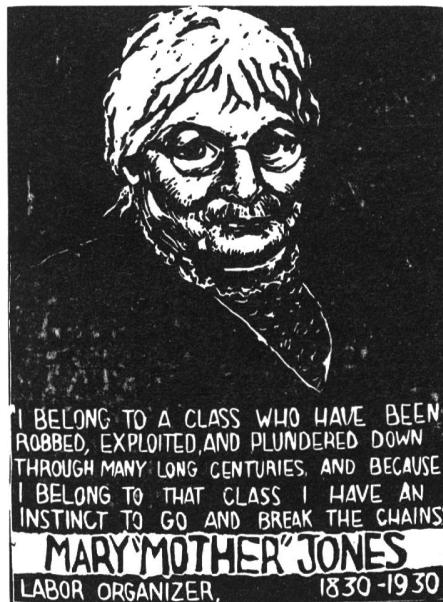
Gleiche Rechte für Frauen und Männer

Zur Zeit ist mit der Initiative diese Frage wieder ins Zentrum der politischen Auseinandersetzungen gerückt. Diese breite Diskussion gibt uns die Möglichkeit, mit unseren Hauptforderungen wieder vermehrt an die Öffentlichkeit zu treten. Diese sind z.B.:

— Recht auf bezahlte Arbeit für alle.

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit: Der Grossteil der Frauen, die neben der Familie noch Lohnarbeit machen, ist gezwungen dazu. Aber auch jene, die durch den Haushalt nicht ausfüllt sind, sollen das Recht haben, einer Arbeit gemäss ihren Interessen nachzugehen. Dazu kommt ein grosser Teil der Frauen, die keine Familie gründen wollen oder die geschieden sind. Noch immer machen Frauen die uninteressanten Arbeiten, noch immer haben wir bei zu vielen Berufen keinen Zutritt, noch immer verdienen wir für gleiche Arbeit weniger Lohn, noch immer werden bei Anstellungen die Männer bevorzugt. All dies bedeutet, dass wir nur zu einer Arbeit zugelassen werden, wenn es wirtschaftlich notwendig ist, dass wir als Lohndrückerinnen benutzt werden und auf dem Arbeitsmarkt gegenüber den lohnabhängigen Männern als billigere Konkurrentinnen dastehen.

Diesen Mißständen können wir nur entgegentreten, wenn wir in



gung, überhaupt in der Bevölkerung diskutiert werden, gilt es, diesen Einfluss auszubauen, um die immer noch bestehende Isolierung der Frauenbewegung zu überwinden. Nach diesem Willen richten wir uns auch bei der Entscheidung, welche Forderungen und Aktivitäten wir in den Vordergrund stellen. Das heisst, wir greifen vor allem jene Fragen auf, die den Grossteil der Frauen in der Schweiz betreffen.

Für einen wirklichen Schutz der Mutterschaft und für das Recht auf Abtreibung

Noch immer haben wir Frauen nicht einmal die elementarsten Rechte: Noch immer können wir nicht selber entscheiden, ob und

den Gewerkschaften und zusammen mit den Arbeiterorganisationen dafür kämpfen, dass sie unsere Forderungen aufnehmen, – noch viel mehr als bisher.

– **Gleiche Chancen in der Berufsbildung:** Die Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt beginnt in den Schulen und den Ausbildungsstätten. Wir müssen weiterhin auch hier den Kampf führen. Noch immer werden wir auf Haushalt dressiert und von "männlichen" Fächern in den Schulen ferngehalten. Noch immer sind wir zu bestimmten Berufen nicht zugelassen, bei vielen davon ist die Frage der "Muskelkraft" überhaupt nicht von Bedeutung.

Wir nehmen also an allen Initiativen, die bessere Berufsbildungsmöglichkeiten für Mädchen und Frauen anstreben, teil.

All diese Diskriminierungen zementieren das sexistische Verhalten der Männer gegen uns Frauen, sei dies auf der Strasse, in der Familie oder am Arbeitsplatz. Und solange sie bestehen ist es uns nicht möglich, unsere eigene Persönlichkeit zu finden, werden wir weiterhin nur über die Männer definiert. Wir engagieren uns bei allen Bestrebungen der Frauenbewegung, auch auf diesen Ebenen den Kampf gegen die Unterdrückung aufzunehmen, der wir alle jeden Tag und überall ausgesetzt sind.

Und schliesslich solidarisieren wir uns auch mit anderen Frauenkämpfen, auf die wir selber – mangels Kräfte – heute kein Gewicht legen können.

Selbstverständlich gilt für uns aktive internationale Solidarität.

Auch in Zürich werden wir bald zu einem ersten lokalen Treffen einladen. Wir, das sind vor allem Frauen aus den Arbeitsgruppen Berufsbildung/Frauenarbeit (vgl. Fraue-Zitig Nr.9) und der (ehemaligen) Mutterschaftsschutzgruppe.

Nochmals: wir möchten mit Frauenorganisationen, Gewerkschafterinnen, Frauen aus verschiedenen linken Parteien, über bestimmte Themen (aktuell z.B. Gleiche Rechte) zusammenarbeiten, gemeinsame Erfahrungen machen.

Und so, meinen wir, kann die Frauenbewegung wieder stärker werden, können wir unsere Forderungen wieder an die Öffentlichkeit bringen.

Kontakt: Esthi, Arbeitsgruppe Berufsbildung/Frauenarbeit

'La Citta delle Donne' -

Die Stadt der Frauen



Eigentlich wäre "La Citta delle Donne" nicht der Rede wert. Zumindest nicht mehr der Rede als die Filme vieler Regisseure, deren Virtuosität sie nicht von Frauenfeindlichkeit abhängt. Also könnte frau da das Thema für die Fraue-Zitig ge-

trost vergessen und es den Profi-Kritikern überlassen, ihre profunden Kommentare zu diesem neuesten Meisterwerk eines weltberühmten Regisseurs abzusondern, wenn nicht... Ja eben: Wenn der Regisseur nicht ausgerechnet Federico

Fellini ?

Gute Nacht ?

Fellini hiesse, bei dessen Filmen wohl nicht nur mir halt oft schon sehr warm ums Herz wurde. Und wenn wir mit dem Titel (und dem Inhalt) nicht so saumässig vermarktet und verarscht würden.